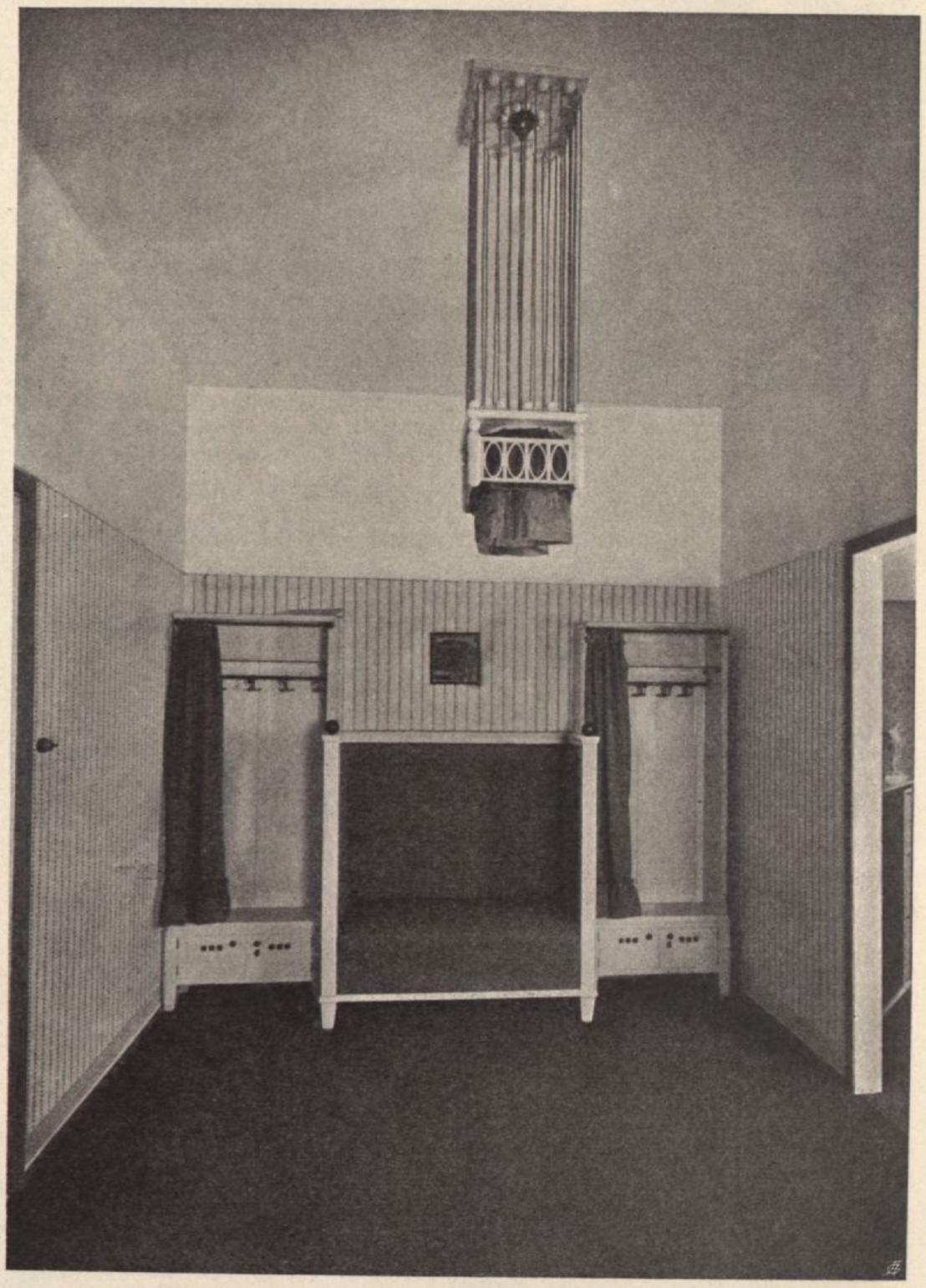
Stengelglas, das schon Markterfolg hat, in der Wiener Werkstätte, Stehlampen für E. Bakalowits Söhne, und sogar „Austria"-Tischdecken. Ein gesundes Prinzip ist unter allen Umständen mit Vorteil geltend zu machen.

Nur zwei oder drei Interieurs weisen noch ältere Stile auf; nicht zu ihrem Vorteile. Selbst das Publikum geht vorüber: „guarda e passa!" Nur Herrn Biedermeier läßt man gelten und macht ihm förmlich Liebeserklärungen. Waren doch Herr und Frau Biedermeier unser aller Großeltern. Es sind auch einige ganz gustiose Proben zu sehen. Von August Kostka ein Wohnzimmer im Gelb des „politierten" Kirschholzes (Entwurf Adolf Krejczik); Sessel mit schwarzen X-Lehnen; Trumeaus mit Mohrenbüstchen auf den Pilasterchen; und sogar ein echtes Klavier von J. B. Streicher, dem Schiller-Jugendfreund, steht da, so schmal und lang und niedrig es eben will. Bieder, vielmehr nachbieder, kann man auch J. Souleks Schlafzimmer nennen (Entwurf Ernst Soulek), in crème Vogelahorn mit braunen Leisten. Dreifach geschwungene Giebelaufsätze und leicht wellenförmige Stirnflächen passen allerdings nicht zu den kufenförmigen, ganz sezessiven Füßen einiger Schränkchen. Von derselben Firma (Entwurf H. Bolek) ein crème Ahornsalon, wo auch das geschwungene Moment, zum Teil als Segmente und aufgesetzte Halbkreise, zu Worte kommt. Eine biedere Solidität ist auch der Charakter eines Speisezimmers von Andreas Weber, nach eigenem Entwurf. Gebeiztes, poliertes Kirschholz, säulenhaft massiver Tischfuß, überhaupt alles hand- und standfest, bis auf die Schränke, die man sich doch auch entsprechend „einbruchsicher" wünschen müßte. Am



Vorzimmer, Lindenholz, weiß lackiert, entworfen vom Architekten Maur. Herrgesell, ausgeführt von Anton Herrgesell